

datum); gest. Pest (Budapest, Ungarn), 11. 4. 1862. Sohn eines Wirtschaftsbeamten. Nach Absolv. der Mittelschule in Preßburg stud. er ab 1811 Med. an der Univ. Pest und wurde 1817 zum Dr. med. prom. Schon ab 1815 Ass. M. I. v. Lenhosséks (s. d.), bildete er sich nach seiner Prom. in den naturwiss. Fächern an der Univ. Wien weiter und suppl. ab 1818 den Lehrstuhl für Biol. an der Univ. Pest. 1821 dort Prof. der Physiol. und Höheren Anatomie, erhielt er 1822 den Lehrstuhl für Biol. und trat 1856 i. R. S., während der Choleraepidemie 1831 leitender Arzt im Krisengebiet, hielt seine dabei gewonnenen Erfahrungen fest und wies auf das Verschwinden der Blutegel während der Seuche hin. In Erkenntnis der unzureichenden Gegebenheiten bei seinem Lehrstuhl hinterließ S., seiner Verdienste wegen 1850 zum k. u. Rat ernannt, diesem einen Großteil seines Vermögens und trug damit zu dem unter seinem Nachfolger J. N. Czermak (s. d.) einsetzenden Aufschwung dieser Disziplin in Ungarn bei.

W.: Diss. inauguralis medica de Medicina populari 1817; Észrevételek a magyarországi cholerajárványról (Bemerkungen über die Choleraepidemie in Ungarn), in: Orvosi Tár 3, 1831; Physiologia Generalis, 2 Bde., 1830, Manuscript, Univ.Bibl., Wien (Vorlesungsmitschrift von C. Puchly); usw.

L.: Hirsch; M. Életr. Lex.; Pázmány Egyetem 3, s. Reg.; Révai; Szinnyei; J. Jendrassik, Emlékbeszéd, melyet néhai S. Sz. ... felelt, 1862; E. Högyes, Emlékkönyve S. Sz., 1862; ders., Emlékkönyv a budapesti királyi Magyar Tudományos Egyetem Orvosi Karának múltjáról és jelenéről, 1896, S. 158, 826; R. Rapaics, A magyar orvostudomány története, 1953, s. Reg.; J. Melly, in: Orvosi Hetilap 105, 1962, S. 16; M. Bokesová-Uherová, Zdravotníctvo na Slovensku v období feudalizmu, 1973, s. Reg.; G. K. Zechenter-Laskomerský, Päťdesiat rokov slovenského života 2, 1974, S. 384; J. Tibenský u. a., Biobibliografia prírodných, lekárskejších a technických vied na slovensku do roku 1850, 1, 1976; Slovenský biografický slovník 5, 1992. (K. Kapronczay)

Schoreys (Šoreys) František Josef, Mediziner. Geb. Weißwasser, Böhmen (Bělá pod Bezdězem, Tschechien), 12. 3. 1872; gest. Münchengrätz, Böhmen (Mnichovo Hradiště, Tschechien), 31. 8. 1901. Sohn eines Mediziners. Stud. nach Absolv. des Gymn. in Jungbunzlau (Mlada Boleslav) ab 1890 Med. an der Tschech. Univ. Prag und wurde als erster Kandidat dieser Anstalt 1896 sub auspiciis imperatoris zum Dr. med. prom. Anschließend besuchte er mehrere andere europ. Univ., trat dann als Operationseleve in den Dienst der gynäkolog.-chirurg. Klinik der Tschech. Univ. Prag und avancierte 1900 zum Sekundararzt an der II. med. Klinik.

Trotz seines frühen Todes konnte der von seinem Lehrer E. Maixner (s. d.) hochgeschätzte junge Wissenschaftler durch einige bemerkenswerte Abhh. zum Fortschritt der von ihm vertretenen Disziplin beitragen.

W.: O traumatické neurose (Über die traumat. Neurose), in: Časopis lékařů českých 36, 1897; Neuritis multiplex, ebenda, 39, 1900; O abscesu plicním (Über Lungenabszeß), in: Z. II. lékařské kliniky, 1902; usw.

L.: Biograph. Jb. 6, 1904, Sp. 93f. (Totenliste); Allg. Wr. med. Ztg. 46, 1901, S. 424; E. Maixner, in: Časopis lékařů českých 40, 1901, S. 1005; Jahresber. über die Leistungen und Fortschritte in der gesamten Med. 36/1, 1902, S. 394. (L. Hlaváčková)

Schorisch Robert, Industriebetriebsleiter und Unternehmer. Geb. Witzan, Brandenburg (Wicina, Polen), 1814; gest. Graz (Stmk.), 18. 7. 1889. Evang. AB. S. kam bereits in jungen Jahren nach Österr. Von der Ausbildung her Chemiker, begann er seine industrielle Karriere als Dir. der neugegründeten Zuckerfabrik in Dürnrut (NO) und war in der Folge auch Mitpächter der Zuckerfabrik in Wieselburg und Miteigentümer der Zuckerfabrik in Groß-Tany (Nagy-Tany). 1867 gehörte S. gem. mit Angehörigen der Familien Schoeller und Skene sowie mit Karl Borkenstein zu den Gründeraktionären der „Leipniker Rübenzuckerfabriks-AG“ (ab 1871 „Leipnik-Lundenburger Zuckerfabriken-AG“) und wurde Dion.Mitgl. und techn. Leiter des Unternehmens. Der in der Fabrik in Leipnik (Lipník nad Bečnou) erzeugte Zucker fand aufgrund seiner Qualität großen Absatz und erzielte günstige Preise, bereits 1869 wurde der Betrieb durch Ankauf der Zuckerfabrik in Groß-Tany (1874 stillgelegt), 1872 durch die Errichtung einer Raffinerie in Lundenburg (Břeclav) erweitert, deren techn. Leitung gleichfalls S. innehatte. 1874 führte er in der Lundenburger Raffinerie die Würfelzuckererzeugung, 1877 das Osmosterverfahren ein, wodurch die Ausbeute weißer Ware aus Rohzucker wesentl. gesteigert werden konnte. S. – auch im Centralver. für Rübenzuckerind. der Österr.-Ung. Monarchie engagiert – war als techn. Erfinder sehr angesehen und erwarb sich insbes. um die Vollkommnung der Filtration große Verdienste. 1887 zog sich S., der bereits seit 1882 kränkl. war, aus gesundheitl. Gründen von der Leitung der beiden Fabriken, deren techn. Ausbau er durch zwei Jahrzehnte wesentl. gefördert hatte, zurück.

L.: Tagespost (Graz), 19. 7. 1889; J. Baxa, in: Bll. für Technikgeschichte 17, 1955, S. 2ff., 25; H. Benedikt,